

Über die eigene Jugendlektüre und den auf der Schule empfangenen Literaturunterricht

plaudert Karl Linzen, der Verfasser der trefflichen Novellenbände „Um die sechste Stunde“ und „Der Treubecher“, in einem Briefe, wie folgt:

„Was meine Lektüre betrifft, so war sie die übliche: als Junge den Lederstrumpf und denn die blutrünstigen kleinen bunten Indianerschmöker, die ich so wütend las, daß ich mir einmal sogar ein nervöses Augenleiden holte, das mich zwang, etliche Wochen alle Lektüre zu unterlassen. Dann setzte ziemlich unvermittelt Schiller ein, den ich damals gründlich gelesen habe. Er war viele Jahre lang „mein Dichter“. Von neuerer Prosa lernte ich während der Gymnasialjahre nur Gustav Freytag und Scheffel (Ekkehard) kennen; zugleich lebte die Indianerpoesie nochmals in Gestalt von Karl May auf (von dem ich heut noch als Kuriosum einen Brief bewahre, in welchem er kräftig aufschneidet). Das Gymnasium verließ ich ohne eine Ahnung von moderner Literatur.

[...]

Aus: Über den Wassern, Berlin. 4. Jahrgang, Nr. 13, Juni 1911, Seite 531 - 533.

Joseph Antz (19.02.1880 – 18.04.1960), Schriftsteller, Pädagoge

Karl Linzen (14.07.1874 – 16.03.1939), Schriftsteller.